

1. Akt

1. Szene

Hans (steht hinter dem Empfangstresen und wischt Staub. Ärgerlich): Hier sieht's wieder aus, als wäre seit Tagen nicht mehr geputzt worden. Dieser Lisa werd ich mal wieder die Leviten lesen. Seit ich die vor ein paar Wochen eingestellt habe, bringt sie immer die gleiche Ausrede, wenn ich ihr die Nachlässigkeiten vorwerfe. (öffnet sie nach): Ich bin doch noch neu da! (wütend): Das ist doch nur eine faule Ausrede. Wenn sie nicht so gut kochen könnte, hätte ich die schon lange wieder entlassen.

Lisa (kommt von den Pensionszimmern): Hallo Chef.

Hans: Ah Lisa, gut daß du kommst. Sie dir mal den Dreck da an! Wann hast du denn hier das letzte Mal geputzt?

Lisa: Ach Chef, seien Sie doch nicht immer so hart mit mir. Ich bin doch noch neu da.

Hans: Ja ja, die berühmte Ausrede.

Lisa (blinzelt Hans an): Chef, Sie sehn aber heute wieder gut aus. So richtig zum verlieben.

Hans (etwas verlegen): He he, nicht ablenken, Lisa.

Lisa: Es stimmt aber... (vielsagend): Hans.

Hans: Ich bin nicht der „Hans“.

Lisa: Aber Sie heißen doch so... oder (gibt ihm einen flüchtigen Kuß und verschwindet wieder nach hinten)?

Hans: Mensch Meier, will die sich auch noch an mich ranmachen?!

2. Szene

Hans, Harry und Rita Armbrust.

Die Eingangstüre öffnet sich und das Ehepaar Armbrust tritt ein, sie haben einen großen Koffer und allerlei weiteres Gepäck bei sich.

Harry: Guten Tag!

Rita: Guten Tag, ich bin...

Harry: Rita, Ruhe!

Hans: Guten Tag die Herrschaften, womit kann ich dienen?

Harry: Ich bin Harry Armbrust...

Rita (einfallend): Und ich bin...

Harry (unterbricht sie): Schon gut. (zu Hans): ...und das ist meine Frau Rita. Wir hatten bei Ihnen telefonisch ein Zimmer bestellt.

Hans: Ach ja, Herr und Frau Armbrust aus Alte Garge, wohnhaft in Lüneburg. Ich freue mich, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Harry: Wir wohnen nicht in Lüneburg.

Rita: Aber nicht weit davon weg. In Lüneburg haben wir nur unseren Laden für Reizwäsche...

Harry (sieht Rita streng an): Rita, Ruhe!

Rita: Für reizende Wäsche meine ich natürlich. Wir möchten uns hier ein paar Tage erholen.

Harry (einfallend): ...erholen vom Großstadt-Trubel.

Hans: Das kann ich gut verstehn. Allerdings wird es in unserm Dorf in den nächsten Tagen auch nicht ganz ruhig sein. Wir haben nämlich 800-jähriges Jubiläum der Burg Folterstein.

Rita: Ich stehe aber nicht so auf Folterspiele.

Harry (schaut sie verwirrt an, dann zu Hans): Das stört uns nicht. Auf jeden Fall mich nicht. Ich mag den Trubel, nur meine Frau nicht. Ich bin ja auch nur ihr zuliebe mitgekommen.

Rita: Er hat sich aber nicht verkneifen können, Arbeit mitzubringen.

Harry: Rita, Ruhe! (deutet auf den großen Koffer. Zu Hans): Das ist mein Musterkoffer mit Wäsche. Ich hab auf dem Flohmarkt einen Stand gemietet.

Rita: Mußte das denn sein?

Harry: Rita, Ruhe! (zu Hans): Das Geschäft lasse ich mir doch nicht entgehen.

Hans: Das kann ich gut verstehn.

Rita: Tu was du nicht lassen kannst. Ich möchte auf jeden Fall etwas ausspannen

Harry: Rita, Ruhe! (zu Hans): Ist jetzt das Zimmer für uns reserviert?

Hans: Aber selbstverständlich! (gibt ihm den Zimmerschlüssel): Hier bitte.

Rita (schaut auf das Gepäck): Was ist mit den Koffern?

Hans: Was soll damit sein?

Rita: Wie kommen die Koffer auf's Zimmer?

Hans: Also die meisten Gäste nehmen die Koffer am Griff und tragen sie hinein.

Rita: Wie bitte?

Harry: Wir sind es eigentlich gewöhnt, daß uns das Personal die Koffer auf's Zimmer bringt.

Hans: Personal? Sehen Sie hier irgendwo Personal? Wir sind eine kleine Pension und kein Luxushotel.

Rita: Ja, das ist mir auch schon aufgefallen. Ziemlich mickrig hier. (schaut das Büffet an): Hier, das Büffet fressen auch schon die Holzwürmer auf. Sie sollten mal ein neues kaufen.

Hans: Büffet?

Rita: Nein, Hotel.

Hans: Es tut mir leid, aber ich habe jetzt keine Zeit mehr für derlei Diskussionen. Wenn Sie das Zimmer nicht wollen, dann...

Harry (einfallend): Nein nein, ist schon gut. (zu Rita): Also Schatz, fahr deine Hände zu den Tragegriffen von den Koffern und bring sie mit ins Zimmer (ab zu den Gästezimmern).

Rita: Zustände sind das (ab)!

3. Szene

Hans, Fritz

Fritz (kommt herein): Guten Tag!

Hans: Guten Tag der Herr! Womit kann ich dienen?

Fritz: Ich hätte gerne ein Zimmer bei Ihnen. Ich möchte ein paar Tage Urlaub machen.

Hans (bedauernd): Es tut mit leid, aber ich hab nichts mehr frei. Es ist alles ausgebucht wegen der Festlichkeiten anlässlich des Jubiläums von unserer Burg.

Fritz (sehr enttäuscht): Das ist aber schade. Wissen Sie, ich bin auch wegen der Burg Folterstein hierher gekommen. Ich möchte mir die Burg näher ansehen, das ist nämlich ein Hobby von mir.

Hans: Die Burg ist bei unseren Gästen sehr beliebt, weil es dort angeblich so schön gruslig spuken soll.

Fritz (höchst interessiert): Tatsächlich? Und? Spukt's dort wirklich?

Hans: Das müssen Sie selbst herausfinden. Mir ist auf jeden Fall noch kein Geist begegnet, aber bei den Dorfbewohnern hält sich hartnäckig das Gerücht, daß es dort mächtig gruslig zugeht. Der Graf Kunibert von Folterstein soll verflucht worden sein und jetzt muß er dort herumgeistern.

Fritz: Aha, sehr interessant.

Hans: Ja, so Geschichten gibt es viele. Ich werde mich hüten, dem zu widersprechen. Schließlich kommen ja viele Gäste nur wegen diesem Gerücht.

Fritz: Hätten sie nicht doch noch ein kleines Zimmerchen für mich?

Hans: Doch, der Kühlschrank wär noch frei.

Fritz (lacht): Sie sind glaube ich ein kleiner Witzbold.

Hans (lacht): Nein, ein großer. Es tut mir wirklich leid, aber bei mir ist kein Quadratmeter mehr frei.

Fritz: Ich verstehe. In den Gasthöfen rundherum ist es das gleiche. Wie ist es denn mit der Burg selbst? Könnte man eventuell dort...

Hans: Nein, die ist schon so verfallen, da wäre das Risiko viel zu groß. Sie können die Burg aber kaufen, wenn Sie möchten. Sie kostet nur einen Euro.

Fritz: Ehrlich?

Hans: Ja, allerdings müssen Sie sich dann verpflichten, daß Sie die Burg sanieren. Die Kosten würden sich so um die 1,5 Millionen bewegen.

Fritz: Oh, verbindlichen Dank. Vielleicht komme ich in ein paar Jahren darauf zurück. – Tja, dann muß ich halt weiter suchen. Auf Wiedersehn.

Hans: Es wäre natürlich etwas anderes, wenn Sie eine Frau wären.

Fritz: Wie bitte?

Hans: Dann hätte ich noch ein Zimmer gehabt, aber so...

Fritz (erstaunt): Wie darf ich das jetzt verstehn?

Hans: Es handelt sich um das Durchgangszimmer. Das heißt, im Zimmer dahinter wohnt eine junge Dame und die muß immer zuerst durch das Durchgangszimmer, wenn sie kommt oder geht.

Fritz: Wenn die Dame hübsch ist, würde mich das nicht stören.

Hans: Die junge Dame aber schon. Ich musste ihr versprechen, daß ich das Zimmer nur an eine weibliche Person vermiete.

Fritz: Das muß aber eine altmodische junge Dame sein.

Hans: Oh nein, ganz und gar nicht. Nur in diesem Fall... Sie verstehn?

Fritz: Ja ja, ich verstehe. Also dann... (geht zur Tür und wendet sich noch einmal um): Sagen Sie, gibt es hier in der Nähe einen so genannten Second-hand-Laden? Ich meine, wo man so einige Sachen billig kaufen kann?

Hans: Hm... Versuchen Sie es doch einmal auf dem Flohmarkt, der jetzt auf dem Marktplatz stattfindet.

Fritz: Flohmarkt ist immer gut, da kann man die wunderbarsten Sachen finden. Danke für die Auskunft. Auf Wiedersehn (geht ab).

4. Szene

Hans, Hulda, Lisa

Hulda (von den Gästezimmern): Hallo Herr Pfaff.

Hans: Hallo Frau Hase. So, machen Sie noch einen Spaziergang bei dem schönen Wetter.

Hulda: Ich geh zum Flohmarkt. Möchte mal schaun, ob ich ein paar originelle Klamotten ergattern kann. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie ich den Aufenthalt hier genieße, so ohne Kind und Mann.

Hans: Was macht Ihr Mann denn so?

Hulda: Mein Mann hat eine Flaschenfabrik. Jetzt paßt er auf die Flaschen und auf unser Kind auf.

Hans: Aha.

Hulda: Wissen Sie, mein Mann redet immer vom Geld und vom Geld verdienen. Ich rede nicht darüber, ich gebe es lieber aus.

Hans (zu sich): Typisch Frau, das können sie am besten.

Hulda: Es ist einfach herrlich. Ich fühle mich so frei wie ein Vogel. Hier kann ich tun was ich will, ohne daß meine Flasche... ich meine, mein Mann, immer seinen Senf dazu gibt.

Hans (abseits): Er wird daheim das gleiche denken.

Hulda: Meine Familie wird sich noch wundern. Ich habe gedacht, mein Mann kriegt 'nen Anfall, als ich ihm knallhart erklärt hatte, daß ich ein paar Tage alleine Urlaub machen will. Aber dieses Mal hab ich mich durchgesetzt. Im Grunde genommen bin ich nämlich eine Kämpfernatur.

Hans: Ach das sieht man Ihnen gar nicht an. Sie sind so eine zerbrechliche, zierliche Flasche... äh Frau.

Hulda: Das hätte jetzt mein Mann hören sollen. Falls mein Mann anrufen sollte, sagen Sie ihm, daß ich nicht erreichbar bin.

Hans: Und wenn es was Dringendes ist?

Hulda: Dann meldet sich meine Schwester oder sie schickt mir eine SMS.

Hans: Dann bin ich ja beruhigt. Dann wünsche ich Ihnen einen schönen Tag.

Hulda: Danke! Tschüs (ab)!

Hans (erschöpft): Puh, ist das eine Nervensäge. Die ist wie eine Wolke. Wenn sie sich verzieht, könnte es noch ein schöner Tag werden.

Lisa (kommt herein. Verliebt zu Hans): Lieber Hans...

Hans (zu sich): Nein, die Bewölkung nimmt wieder zu! Jetzt kommt die auch noch! (zu Lisa): Lisa, wie oft muß ich dir noch sagen, daß ich nicht Hans heiße.

Lisa: Nicht?

Hans: Nein!

Lisa: Wie ist denn dein Vorname?

Hans: Hans.

Lisa: Das hab ich doch eben gesagt. Hast du noch einen zweiten Vornamen?

Hans: Ja.

Lisa: Was denn für einen?

Hans: Einen anderen.

Lisa: Dann heißt du... anders als Hans Pfaff.

Hans: Mein Gott bist du intelli... bist du nicht noch blöder? Ich heiße Hans Udo Pfaff, Lisa.

Lisa: Hans Udo Pfaff Lisa?

Hans: Nein, nur Hans Udo Pfaff. – Es hat glaub ich keinen Wert.

Lisa: Aha, ich verstehe.

Hans (jetzt ungeduldig): Das bezweifle ich. Und jetzt laß mich in Ruhe. Für dich bin ich einfach der Pfaff.

Lisa: Der Pfaff ist in der Kirche und so seriös siehst du auch wieder nicht aus. Du bist für mich der Hans, basta.... Und ich hab dich ganz fest lieb (schnell ab).

Hans: Frauen! Wenn die nur immer das letzte Wort haben können.

5. Szene

Hans. Laura

Laura (kommt durch die Eingangstüre. Sie setzt sich an den Tisch und holt einige Postkarten und einen Kugelschreiber aus ihrer Umhängetasche): Hallo!

Hans: Hallo Fräulein Laura. Na, wie war der Bummel?

Laura: Oh danke, sehr schön. Es tut sich ja allerhand rings um die Burg. Alle hoffen auf ein gutes Geschäft mit dem Jubiläum. Ich habe mir ein paar Notizen gemacht für den Artikel in meiner Zeitung. Würden Sie mir bitte ein Glas Wein bringen.

Hans: Aber natürlich, gern. (gießt ein Glas Wein ein und serviert): Wenn Ihre Reportage fertig ist, darf ich sie dann mal lesen?

Laura (lachend): Aber Herr Pfaff! Meine Reportage kommt doch nur in dem Käseblättchen „Hausarbeit, der Frauen höchstes Glück“.

Hans: Ich finde, das ist eine sehr gute Zeitschrift. Das sollten viel mehr Frauen lesen.

Laura: Wenn Sie die Zeitschrift unbedingt lesen möchten, schenke ich Ihnen ein Exemplar.

Hans: Das ist nett, danke. Fräulein Laura, wenn Sie noch einen Moment da bleiben, könnte ich noch schnell der Lisa auf die Finger sehn, daß sie alles richtig macht. Falls einer kommen sollte, dann soll er mit der Glocke läuten, die auf dem Büfett steht.

Laura: Aber ja, natürlich. Gehen Sie nur, ich halte hier die Stellung.

Hans: Sehr nett, danke (nach hinten ab)!

6. Szene

Laura, Fritz, Hans

Laura (besieht sich ihre stenographierten Notizen): Herrje, hoffentlich kann ich das später noch entziffern. Ich hab sogar in Steno noch eine Sauklaue. – Jetzt schreibe ich zuerst einmal ein paar Postkarten.

Fritz (kommt mit Gepäck und als Frau verkleidet. Er hat sich auf die Schnelle auf dem Flohmarkt mit Damenkleidern eingedeckt, trägt eine auffällige Perücke und hat sich etwas zu grell geschminkt und sieht etwas kitschig und billig aus. Er entdeckt Laura und spricht mit hochgeschraubter Stimme): Guten Tag! Ich bin die Fritz Teichmann. Ist der Chef nicht da? Ich möchte nämlich das Durchgangszimmer mieten. Eine Freundin hat mir davon erzählt. Ich hoffe, es ist noch frei.

Laura (freundlich): Ja, so viel ich weiß, ist es noch frei. Dann können wir uns ja gleich bekannt machen, ich habe nämlich das Zimmer dahinter gemietet. Es freut mich, daß Sie das Zimmer nehmen. Wissen Sie, ich habe darauf bestanden, daß es nur an eine Frau vermietet wird.

Fritz: Wäre das so schlimm, wenn es von einem Mann bewohnt wäre?

Laura: Na ja, schlimm wäre es nicht, aber es gäbe sicher nur Komplikationen. Ich bin nämlich sehr impulsiv und würde bestimmt ab und zu mal vergessen, anzuklopfen. (zeigt auf die Gästeglocke): Klingeln Sie nur, dann kommt jemand.

Fritz geht zum Büffet und klingelt.

Hans (kommt. Zu Fritz, etwas erstaunt): Guten Tag, mein... äh... meine Dame, was kann ich für Sie tun? (abseits): Jetzt weiß ich, warum ich nie heiraten wollte.

Fritz: Ich würde gerne ein Zimmer bei Ihnen buchen.

Hans (sieht fragend zu Laura, diese nickt zustimmend): Ich habe aber nur noch ein kleines Durchgangszimmer frei, das heißt...

Fritz: Das nehme ich!

Hans (mustert Fritz eingehend): Von mir aus, wie Sie wünschen. (dann gedehnt): Das trifft sich gut, daß Sie eine Frau sind. Das Zimmer

wird im Moment nur an weibliche Personen vermietet. – Und das sind Sie doch, oder?

Fritz (empört): Was haben Sie denn gedacht? Natürlich bin ich eine Frau. Und was für eine. (nickt Laura zu): Ich bin zwar ein bisschen verschämt, darauf bin ich aber stolz. Wenn man bedenkt, wie tief bei uns Sitte und Moral gesunken sind... das reinste Sodom und Gomorrha. Ich wäre auch sehr froh, wenn Sie mir ein Dings geben könnten... ein Par... äh ein Par...

Hans: Einen Pariser?

Fritz: Einen Paravant, Sie Lustmolch. Es wäre mir peinlich, wenn mich jemand überraschen würde, wenn ich gerade in der Unterwäsche dastünde. Ich würde mich ja zu Tode erschrecken.

Hans und Laura sehen sich an, Laura unterdrückt ein Lachen.

Hans (schaut Fritz an, dann gedehnt): Ich auch! Das verstehe ich allerdings gut. Ich werde Ihnen gleich so einen Paravant besorgen (geht nach hinten ab).

Fritz: Dann werde ich mein Zimmer mal inspizieren.

Laura: Ich schreibe noch meine Ansichtskarten fertig.

Fritz (geht in sein Durchgangszimmer. Er stellt das Gepäck ab, nimmt die offensichtlich unbequeme Perücke ab und sieht sich um. Dann öffnet er seine Tasche und holt ein großes Fernrohr heraus. Damit stellt er sich ans Fenster und sieht hinaus. Begeistert): Bingo! Das ist ja toll! Die Burg kann ich von hier aus wunderbar beobachten. (greift wieder in die Tasche und holt ein sehr altes Buch heraus. Er schlägt es auf und liest): Chronik derer von Folterstein... Hm... (blättert): Ah hier... Graf Kunibert von Folterstein, anno 1653... Oh, hier steckt ja ein Lesezeichen... (schlägt diese Seite auf, liest weiter): Aus dem Buch des Magiers, Graf... Ihr Menschenkinder, hütet euch davor, jemals die folgenden Worte laut auszusprechen. Graf Kunibert Folterstein wäre zwar dann von seinem Fluch erlöst, aber die Toten werden auferstehen und das Grauen kehrt auf die Erde zurück.... „Ihr Monster und Gesponster, die Ihr noch liegt im muffigen Verlies“... (es donnert. Fritz schlägt die Hände vor den Mund): Oh, was ist das? (es klopft an der Tür. Laura hat ihre Schreiberei beendet und will in ihr Zimmer. Fritz schaut erschrocken hoch, klappt schnell das Buch zu): Einen kleinen Moment bitte! (Laura verdreht die Augen und wartet. Fritz legt schnell alle Utensilien unter das Bett, stülpt die Perücke wieder auf): Herein!

7. Szene

Fritz, Laura, Hans

Laura betritt das Zimmer.

Fritz (wieder mit verstellter Stimme): Haben Sie den Donner jetzt eben auch gehört?

Laura: Donner? Ach so, ja. Ein Gewitter zieht hinter dem Hügel vorbei.

Fritz: Seltsam. Ausgerechnet jetzt.

Laura: Wie?

Fritz: Nichts, nichts.

Laura: Tut mir leid, daß ich Sie schon stören muß, aber ich muß unbedingt in mein Zimmer.

Fritz: Keine Ursache. Kommen Sie nur...

Laura: Ich möchte noch ein wenig im See baden so lange es noch so schön ist und dazu brauche ich meinen Bikini. Wollen Sie nicht mitkommen? Das schöne Wetter muß man doch ausnützen. Man weiß nie, wann das Gewitter kommt.

Fritz: Nein danke, ich mach mir nichts aus Baden und schwimmen kann ich auch nicht.

Laura: Dann kommen Sie doch einfach so mit.

Fritz: Nein... nein... Wissen Sie, mir geht's heute nicht so gut. Kopfweg, Rückenschmerzen, Zahnweh, Bauchweh... Ich glaub, ich leg mich ein wenig ins Bett.

Laura: Ja ja, wenn wir Frauen halt unsere Tagen haben!

Fritz: Was für Tage haben wir Frauen?

Laura: Sie wissen schon, was ich meine.

Fritz: Natürlich, natürlich, jetzt wo Sie's sagen...

Laura: Dann will ich nicht länger stören, ich hole mein Badezeug und verschwinde wieder. (geht in ihr Zimmer und kommt gleich wieder mit Badetasche zurück): So, schon erledigt. Ich wünsche gute Besserung (ab).

Fritz (sieht ihr aus dem Fenster hinterher): Wau, das ist vielleicht ein dufter Hase! (geht an den Tisch, schlägt das Buch wieder auf, überlegt): Als Fräulein Fritzzi kann ich nicht an den See zum Baden, aber als Herr Teichmann schon! (springt auf und will sich umziehen, beginnt die Bluse aufzuknöpfen, sieht dann ins Publikum): Ach bitte Herrschaften, sind Sie so gut und drehen Sie sich einen Moment um!

Hans kommt mit einem Paravant und klopft an die Tür.

Fritz: Ja bitte?

Hans (bringt den Paravant herein): So Frau Teichmann, da ist der Paravant.

Fritz: Das ist wunderbar, danke. (nimmt den Paravant und stellt ihn auf. Hans möchte sich noch mit ihm unterhalten, aber Fritz drängt ihn wieder hinaus, hat es sehr eilig. Er holt Sachen aus seinem Koffer, auch eine Badehose. Dann zieht er sich hinter dem Paravant um und wirft die ausgezogene Kleidung auf das Bett. Dann tritt er wieder mit Männerkleidung hervor, nimmt die Kleider vom Bett und wirft sie einfach in den Schrank oder schiebt sie mit dem Fuß unters Bett): Fräulein Laura, ich komme (verschwindet durch's Fenster)!

8. Szene

Hans, Hulda

Hans (steht wieder am Tresen und erhält ein Telefongespräch von Hulda's Mann, der seine Frau sprechen möchte): Hallo, hier Fünf-Sterne-Hotel Pfaff, was kann ich für Sie tun? Oh, es tut mir sehr leid, Herr Hase, aber Ihre Häsin... ich meine, Ihre Frau Gemahlin ist im Moment unterwegs.... Ja ja, es geht ihr blendend... Wie geht es Ihnen und Ihrem Kinderfläschchen... äh... ich meine, Ihren Flaschen und dem Kind? So so, bei Ihnen ist der Teufel los... Gut, ich werde es ihrer Frau ausrichten. Sie wird sich freuen... Ja, Sie mir auch (legt auf).

Hulda (kommt mit einem Paket unter'm Arm, einer langen Stange und einem zusammengerollten Karton): Halli hallo! Da bin ich wieder.

Hans: Wie man sieht, haben Sie gefunden, wonach Sie gesucht haben.

Hulda: Ja, wunderbar (will in ihr Zimmer).

Hans: Ihr Mann hat grade angerufen. Sie möchten so schnell wie möglich zurückrufen. Es gibt scheints Schwierigkeiten mit der Flasche und dem Kind.

Hulda: Ach, der übertreibt doch wieder. Hat sich meine Schwester auch gemeldet?

Hans: Nein.

Hulda: Dann kann es nicht so schlimm sein. Ich habe jetzt Wichtigeres zu tun (ab in ihr Zimmer).

9. Szene

Hans, Lisa, Rita, Harry

Lisa (kommt herein, verführerisch): Hans... Herr Pfaff...

Hans: Ja, was ist denn?

Lisa: Ich hätte eine kleine Bitte...

Hans: Ich höre.

Lisa: Es ist mir echt peinlich, aber ich glaube, mein Bett ist kaputt. Die Bettfedern sind gebrochen und die Matratze ist ganz schief. Ich rutsche auf einer Seite fast zum Bett heraus und wenn ich mich hin und her wälze, wackelt das ganze Gestell.

Hans: Ah ja? Ist das wenn du alleine drinnen liegst oder...

Lisa: Aber Hans... äh Herr Pfaff, ich liege leider momentan immer alleine im Bett... Bis jetzt... heute... (kommt nahe an ihn heran).

Hans (weicht ihr aus): Was erwartest du jetzt von mir?

Lisa: Ich hätte gerne, daß Sie mir helfen, das Bett wieder in Ordnung zu bringen. Vielleicht könnten Sie ja heute Abend einmal nachsehn.

Hans (schnell): Nein nein, ja nicht am Abend, dann werden wir vielleicht nicht rechtzeitig fertig! Ich komme nachher mal nachsehn, aber jetzt geh an deine Arbeit!

Lisa: Okay Hans... äh Chef... ich warte auf dich... äh auf Sie (hinten ab).

Hans: Ich werde das Gefühl nicht los, die will was von mir. (es dämmt ihm): Hey, ist die schar... raffiniert. Aber nicht mit mir!

Die Tür geht auf und Harry und Rita Armbrust kommen herein.

Hans: Ja Herr Armbrust, Sie sehn ja so richtig zufrieden aus. Hat sich das Geschäft gelohnt?

Harry: Ich kann nicht klagen. Die Fummel sind weggegangen wie die warmen Semmeln. Ruck-zuck alles verkauft. Zum Glück hab ich noch genug Nachschub dabei. Wir gehen nachher noch mal zum Stand.

Rita: Ja wir wollen jetzt erst ein Päuschen machen und...

Harry (einfallend): Ruhe, Rita! (zu Hans): Ja, wir wollen jetzt erst mal ein Päuschen machen und uns ein wenig erholen.

Hans: Das ist recht. Ich geh jetzt zu Lisa's Zimmer und greif ihr mal kräftig unter... die Arme. Sie hat irgendwie Schwierigkeiten im Bett... äh mit dem Bett (hinten ab).

Rita: Siehst du's, ich hab dir ja gesagt, die zwei haben was miteinander.

Harry: Ja und? Das geht uns nichts an (beide hinten ab).

10. Szene

Fritz, Laura

Fritz (klettert eilig durch's Fenster): Jetzt aber schnell in die Weiberklamotten, eh Laura kommt. (zieht sich um, Perücke auf den Kopf): Die Laura ist schon eine Klasse Frau... (hat Schwierigkeiten beim Anziehen): Oh, dieses verflixte Weiberzeug! (sieht aus dem Fenster): Oh, sie kommt schon (springt ins Bett und deckt sich bis zum Hals zu)!

Laura (kommt herein und klopft an Fritz' Türe): Hallo!

Fritz (leidend): Herein!

Laura (tritt ein): So, da bin ich wieder. Wie geht es Ihnen denn, Fritz?
Ich werde Sie nicht lange stören (will in ihr Zimmer).

Fritz (hält sie zurück): Ach Laura, bleiben Sie doch noch ein wenig bei mir und setzen Sie sich zu mir ans Bett.

Laura: Wenn Sie es möchten, dann leiste ich Ihnen ein paar Minuten Gesellschaft (setzt sich ans Bett).

Fritz: Wie war's am See? Erzählen Sie doch mal. Ich finde, Sie sehn aber nicht sehr glücklich aus.

Laura (seufzt): Ach Fritz, stellen Sie sich vor, ich hab am See einen Mann getroffen, der mir so gut gefallen hat, daß ich mich sofort in ihn verliebt habe. Ich hatte den Eindruck, daß ich ihm auch gefallen hab.

Fritz: Da hat Sie Ihr Eindruck nicht getäuscht.

Laura: Er war sehr nett und wir haben uns gut unterhalten. Irgendwie kam er mir sogar bekannt vor, wie wenn ich ihn schon mal gesehen hätte. Student ist er. Sein Hauptinteresse ist die Archäologie oder so was. Ich habe das sehr interessant gefunden, aber...

Fritz: Aber was?

Laura: Als ich gesagt hatte, daß jetzt gehen muß und meine Sachen zusammen gepackt habe, war er verschwunden. Schade, anscheinend bin ich doch nicht sein Typ, sonst hätte er mich doch wenigstens nach meinem Namen gefragt.

Fritz: Also mein Gefühl sagt mir, daß Sie ihn sicher wieder treffen werden.

Laura (lächelt etwas traurig): So? Wenn Ihr Gefühl das sagt, dann...

Fritz nimmt ganz plötzlich ihren Kopf in die Hände und küsst sie lange.

Laura (steht auf, erstaunt): Aber Fritz!

Fritz: Ach was, Fritz. Ich heiße Fritz, bin der Mann vom See und trage die Verkleidung nur notgedrungen. (nimmt die Perücke ab und steht auf): Verzeihn Sie mir den Kuß, aber das Gefühl hat mich einfach übermannt. Ich habe mich auf den ersten Blick in Sie verliebt.

Laura (ist sehr erstaunt und verlegen, weiß nicht so recht, wie sie sich verhalten soll): Also ich muß schon sagen... Sie machen mich verlegen. Wenn ich gewusst hätte, daß Sie der Mann vom See sind, hätte ich natürlich nicht...

Fritz: Ach Laura, es war wunderbar (will sie in den Arm nehmen, aber sie wehrt ab).

Laura: Halt halt, so weit sind wir noch nicht. Obwohl ich die Situation herrlich finde.... Wie im Film.

Fritz: Ich fühl mich gar nicht wohl in diesen Frauenkleidern. Ich verwandle mich jetzt wieder in einen Mann (will die Frauensachen ausziehen).

Laura (hält ihn zurück): Aber nein, Fritz. (lacht): Hi hi, bleib noch ein paar Tage so, dann müssen wir dem Wirt keine Erklärung abgeben. Außerdem finde ich das ganz lustig.

Fritz: Also lustig finde ich das überhaupt nicht, aber wegen Herrn Pfaff könntest du recht haben.

Laura: Jetzt zeig mir aber einmal das Buch, von dem du am See erzählt hast. Das interessiert mich brennend. Du willst also wirklich in der Burg nach diesen Gespenstern suchen, die in dem Buch erwähnt sind?

Fritz (holt das Buch und schlägt es auf. Beide setzen sich an den Tisch): Da ist das Buch.

Laura (begutachtet es): Das ist ja wirklich ein uraltes Buch. So etwas findet man für wenig Geld am Flohmarkt?

Fritz: Wenn man einen Blick dafür hat schon. Und wenn der Standbesitzer keine Ahnung hat, was für eine Kostbarkeit er besitzt.

Laura: Dafür würdest du einen Haufen Geld bekommen.

Fritz: Kann schon sein, aber das spielt für mich keine Rolle. Ich gebe das Buch nicht mehr her.

Laura (blättert und liest derweil in dem Buch): Der komische Graf von Folterstein soll auf der Burg tatsächlich irgendwelche Geister vergraben haben? Also ich weiß nicht...

Fritz: Graf Kunibert ist immer unterwegs und auf der Jagd nach Grusligem gewesen und dabei war ihm nichts zuviel. Er hat in Ägypten eine Mumie geklaut, in Transsilvanien die Leiche von Dracula und in England die von Frankenstein.

Laura (man merkt, wie sie gegen ein Lachen ankämpft): Also, die Mumie geht ja noch und den Grafen Dracula soll es ja auch gegeben haben. Aber Frankenstein? Das ist doch nur eine Romanfigur. – Ja glaubst du denn das alles?

Fritz: Was ich glaube oder nicht ist zweitrangig. Der Wissenschaftler in mir lässt mir keine andere Wahl, als mich vor Ort zu informieren. Ich habe Berechnungen angestellt und weiß ungefähr den Fundort. Der ist allerdings nicht in der Burg, sondern in der angrenzenden Umgebung.

Laura: Es ist ja viel gebaut worden und vielleicht ist der Fundort genau unter einem Haus.

Fritz: Das wär natürlich dumm, aber ich werde das feststellen und dann sehn wir weiter. Ich gehe jetzt das Gelände ansehn.

Laura: Da komm ich mit. Das gibt eine tolle Story. Peter und ich haben auch schon...

Fritz (mit eifersüchtigem Unterton): Wer ist Peter?

Laura: Das ist ein alter Arbeitskollege von mir. Schriftsteller. Sehr begabt. Er hat sich vor zwei Jahren selbständig gemacht.

Fritz: So? Und? Hat er schon was verkauft?

Laura: Ja schon. Zuerst sein Auto, dann sein Haus. Er campiert jetzt im Wohnwagen und ist glücklich und zufrieden.

Fritz: Schön für ihn. Den Artikel darfst du aber erst schreiben, wenn wir fündig geworden sind. Ich möchte mich nicht bis auf die Knochen blamieren, wenn es nicht stimmt. Außerdem wäre ich dann als Archäologe für alle Zeit indiskutabel. – Willst du jetzt wirklich mitkommen?

Laura: Ja natürlich. Am besten ist es, wenn wir durch's Fenster verschwinden. Dann werden keine Fragen gestellt (deutet auf die Tür zum Vorraum).

Fritz (küsst sie schnell): Ach, du bist ja ein Genie (beide durch's Fenster ab)!